

# 28 Days Later : Danny Boyle

Autor(en): **Spaich, Herbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **45 (2003)**

Heft 245

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865357>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## 28 DAYS LATER Danny Boyle

Nackt, in der Haltung des gekreuzigten Heilands wacht Jim in einer Klinik auf. Nach einem Unfall ist der Fahrradkurier mit einem vermutlich schweren Schädeltrauma eingeliefert und wohl auch behandelt worden. An Details kann er sich nicht mehr erinnern. Dafür sprechen jedenfalls die Infusionsschläuche an Armen und Beinen. Entscheidendes hat sich seit seiner Einlieferung geändert: Jim ist anscheinend der letzte Patient – das Hospital befindet sich in einem desolaten Zustand. Alles deutet auf eine überstürzte Massenflucht hin. Jims irritierte Rufe verhallen ungehört – erst in den Fluren, dann in den menschenleeren Strassenfluchten. In einer Kirche entdeckt Jim ein Massengrab und noch Schlimmeres; die Toten verwandeln sich in blutrünstige Monster, die den Eindringling verfolgen.

Das deutet – so erzählt – auf eine krude Geschichte in der Nachfolge der unappetitlichen Zombie-Filme eines George Romero hin. Aber Danny Boyle und sein Autor Alex Garland haben die Versatzstücke dieser Spielart des Horrorfilms auf eine unerhört eindrucksvolle Weise für eine verstörende Zeitgeistparabel umgemünzt.

Die Exposition scheint im ersten Moment schlicht. Sie bekommt aber im Laufe des Films eine stringente, überzeugende Dimension: Tierschützer befreien Schimpansen aus einem Forschungslabor. Die Affen sind Versuchsobjekte, an denen ein Psychovirus getestet wird, das den Infizierten binnen Kurzem zu einem blindwütig aggressiven Zombie macht.

Nach diesem Prolog beginnt die eigentliche Handlung: Es sind 28 Tage vergangen, als Jim im Krankenhaus aufwacht. Jetzt hat der von Gutmeinenden in die Welt entlassene Virus «Rave» bereits einen Grossteil der Menschheit teils umgebracht, teils in somnambule Wesen verwandelt, die zwischen Leben und Tod Jagd auf den noch nicht Infizierten machen.

28 DAYS LATER ist die durch und durch konsequente Beschreibung einer modernen Apokalypse: Fast beiläufig macht der Film

beunruhigend deutlich, wie wenig es bedarf, um unsere Welt restlos aus den Angeln zu heben. Bereits in seinen frühen Filmen SHALLOW GRAVE (1994) und vor allem TRAIN SPOTTING (1995) hat der aussergewöhnliche Regisseur Danny Boyle die gesellschaftliche Fragilität unserer Zeit unter die Lupe genommen. Selbst in seinem problematischen Hochglanzwerk THE BEACH (1999) zeigte er, dass der Mensch selten gut ist und bereits ein geringfügiger Anlass ausreicht, um die dünne Firnis seiner Zivilisiertheit aufzuweichen. Erleichtert wird dieser Prozess durch die Machtverhältnisse in einer in Gruppen zerfallenden menschlichen Sozietät.

In 28 DAYS LATER gerät Jim nach seinen Irrwegen durch ein aufgegebenes, bereits vom Zerfall gezeichnetes London zuerst an ein ebenfalls noch nicht «Rave»-infiziertes Paar, dann an einen Vater mit Tochter. Nachdem die Epidemie weitere Opfer gefordert hat und ein Überleben nur noch mit minimalen Chancen verbunden ist, eröffnet die Begegnung mit einer Militärpatrouille neue Perspektiven. Und hier beginnt der eindrucksvollste Teil von 28 DAYS LATER:

Der Leiter der Militärstation Henry eröffnet Jim und den beiden überlebenden Frauen Selina und Hannah, allein ein militärisch organisiertes Gemeinwesen könne die Epidemie überleben und, nicht nur das, sie darüber hinaus für ihre Zwecke benutzen. Als Anschauungsobjekt führt er Jim einen infizierten Farbigen vor, der als eine Art Wachhund dient.

Schon bald erweisen sich die Retter in der Not jedoch für die drei als neue Plage. Nach Landsknechtmanier sind die Soldaten bereits voll dabei, sich und ihre Sicht der Dinge als ultima ratio zu etablieren. Endlich entspricht die Welt ihrem Ideal – ohne Hemmungen kann jedermanns Killerinstinkt ausgelebt werden. So ganz nebenbei hat Boyle dabei auch jene Filme im Blick, die alle Spielarten der Hinrichtung damit legitimieren, weil es sich bei den Opfern um Phantasiewesen oder eben Zombies unterschiedlichster Art handelt.

Ein ehemaliges Schloss dient als Festung, in der die Soldateska ihre Machtrituale auslebt. Während den beiden Frauen die Rolle von Kurtisanen zugewiesen wird, soll Jim in den Kreis aufgenommen werden. Als sich die Drei dagegen wehren, sollen sie eliminiert werden.

Boyle liefert mit 28 DAYS LATER eine in dieser Zuspitzung ungewöhnlich genaue Psychopathologie militaristisch-faschistischen Denkens und Handelns. Wie ein zweiter Virus setzt sich die Armee im «Organismus» einer geschwächten, das heisst von einer Krise bestimmten Gesellschaft fest und beginnt sie zu okkupieren. Zwar gelingt Jim und den Frauen die Flucht, ihre Überlebenschancen bleiben am Ende freilich zweifelhaft.

Das Drehbuch zu 28 DAYS LATER hat Alex Garland geschrieben, dessen Bestseller «The Beach» Danny Boyle 1999 mit Leonardo DiCaprio verfilmte. «The Beach» handelt ebenso wie Garlands zweiter Roman «Manila» von einem Aussenseiter, der in eine Gruppe gerät, die von einer harschen Hierarchie und dumpfer Gewalt bestimmt wird. Dieses Grundprinzip hat der Autor in seinem ersten Filmscript ein weiteres Mal variiert. Ebenso wie es den Abenteuerurlauber Richard in «The Beach» in eine vom Bösen bestimmte Urwald-Kommune verschlägt, Sean in «Manila» in der philippinischen Grossstadt unterzugehen droht, verliert Jim in 28 DAYS LATER seine gesicherte Existenz, ohne dass er sich dagegen wehren könnte.

Während die Genauigkeit in der Psychologie der Charaktere in THE BEACH durch die Überpointierung des Hauptdarstellers litt, fand Danny Boyle mit einem jungen, weitgehend unbekanntem Ensemble zur unverkrampften, bei seinen ersten Filmen hochgelobten Schauspielereführung zurück. Sie bewährt sich diesmal selbst in heikelsten Momenten.

Der Einsatz von DV-Kameras ist bei 28 DAYS LATER keine modische Attitüde, sondern gehört zum kalkulierten Bestandteil seiner inneren und äusseren Dramaturgie.



Die verwaschenen Videobilder mit ihren teilweise zusätzlich verfremdenden Farbeffekten spiegeln den Zerfall einer Zivilisation. Dank der Virtuosität, mit der Kameramann *Anthony Dod Mantle* die neue Technik beherrscht, wird der Naturalismus der teilweise herben Horrorszenarien relativiert und des Spekulativen ganz und gar enthoben. Mantle hat unter anderem für die Kamera bei Thomas Vinterbergs *FESTEN* und Kragh-Jacobsens *MIFUNE* verantwortlich gezeichnet. Erstaunlich, wie es ihm zusammen mit Danny Boyle und Alex Garland gelungen ist, in diesem Film den Charakter des Dokumentarischen mit dem eines Thrillers zu verbinden. Das macht *28 DAYS LATER* zu einem hochinteressanten Film und zu einer reifen künstlerischen Leistung.

Herbert Spaich

#### Stab

Regie: Danny Boyle; Buch: Alex Garland; Kamera: Anthony Dod Mantle (DFF); Kamera-Operator: Marcel Zyskind; Schnitt: Chris Gill; Szenenbild: Mark Tildesley; Kostüme: Rachael Fleming; Make-up: Sallie Jaye; Musik: John Murphy; Tonaufnahme: John Rodda; Sound Design: Glenn Freemantle

#### Darsteller (Rolle)

Cillian Murphy (*Jim*), Naomie Harris (*Selina*), Christopher Eccleston (*Major Henry West*), Megan Burns (*Hannah*), Brendan Gleeson (*Frank*), David Schneider (*Wissenschaftler*), Toby Sedgwick (*infizierter Priester*), Noah Huntley (*Mark*), Christopher Dunne (*Jims Vater*), Emma Hatching (*Jims Mutter*), Alexander Delamere (*Mr. Bridges*), Kim McGarrity (*Mr. Bridges Tochter*), Justin Hackney (*infiziertes Kind*), Luke Mably (*Soldat Clifton*), Stuart McQuarrie (*Sergeant Farrell*), Ricci Harnett (*Corporal Mitchell*), Leo Bill (*Soldat Jones*), Junio Laniyan (*Soldat Bell*), Ray Panthaki (*Soldat Bedford*), Sanjay Rambaruth (*Soldat Davis*)

#### Produktion, Verleih

Fox Searchlight Pictures in Zusammenarbeit mit DNA Films und dem Film Council; Produzent: Andrew MacDonal. Grossbritannien 2002. Farbe; Dauer: 112 Min. Verleih: 20th Century Fox, Zürich, Frankfurt

## Hier finden Sie den *richtigen Film*



Als Zweigstelle der Cinémathèque suisse in Zürich bieten wir zu 60'000 Filmtiteln und Sachthemen:

- Fotoservice**
- Beratung**
- Recherchen**

#### Öffnungszeiten

Telefonservice: Montag bis Freitag,  
9.30 bis 11.30 Uhr und 14.30 bis 16.30 Uhr  
Recherchen vor Ort nach Absprache

#### Kosten

Bearbeitungsgebühr für Recherchen:  
pro Dossier Fr. 10.– / Kopien Fr. –.50  
Bearbeitungsgebühr für Fotoausleihen:  
für den ersten Film Fr. 50.–  
jeder weitere Fr. 20.–  
Filmkulturelle Organisationen  
zahlen die Hälfte

**Cinémathèque suisse**  
**Schweizer Filmarchiv**  
**Dokumentationsstelle Zürich**

Bederstrasse 76  
Postfach 161  
8027 Zürich  
Tel. +41 (0)1 204 17 88  
Fax +41 (0)1 280 28 50  
E-Mail: [cszh@cinematheque.ch](mailto:cszh@cinematheque.ch)

